

Zum Gedenken an Oberst i Gst Dr. Markus Reinhardt (1948–2010)

Autor(en): **Thomann, Eugen**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **176 (2010)**

Heft 03

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Gedenken an Oberst i Gst Dr. Markus Reinhardt (1948–2010)

1984 trat der Jurist, der als Untersuchungsrichter und Departementssekretär sich schon einen Namen geschaffen hatte, an die Spitze der Kantonspolizei Graubünden. Seither hielt er ein Vierteljahrhundert lang unermüdlich Schritt mit der Entwicklung; immer wieder marschierte sein Polizeikorps zu vorderst. Dass er von seinen Mitarbeitern viel forderte, tat seiner grossen Beliebtheit keinen Abbruch. Die meisten verehrten ihn.

Weit über seinen Kanton hinaus prägte er die Schweizer Polizei. Als Experte würdigte man ihn und seinen Rat in den Nachbarländern. Wesentlich trug er in Kursen des Schweizerischen Polizei-Institutes dazu bei, eine ganze Generation von jungen Polizeioffizieren zu formen und für anspruchsvolle Aufgaben zu schulen. 1993 bis 1996 präsierte er die Konferenz der Kantonalen Polizeikommandanten. Gerade weil er immer kameradschaftlich bescheiden



Der Sicherheitschef des WEF trotzte vielen Stürmen. Bild: Kapo GR

auftrat, blickte die Schweizer Polizei zu einem ihrer kompetentesten Vertreter auf. Nicht zufällig verdankt sie ihm den kürzlich in zweiter Auflage erschienenen Behelf «Führung im Polizeieinsatz».

Sehr wichtig war dem begeisterten Berggänger Markus Reinhardt das Rettungswesen. Dafür brachte er sich persönlich vielfältig ein, nicht zuletzt als Stiftungsrat der REGA.

Von aussen kaum erkennbar, türmte sich eine dunkle Last auf, die der allseits beliebte, leutselige und andern so einfühlsam begegnende Mann einsam trug. An ihr ist er schliesslich zerbrochen.

Möge er in Frieden ruhen und als kostbare Erinnerung in den Herzen der ungezählt Vielen, die ihn schätzten! Das muss seiner Tochter, seiner Lebensgefährtin, seiner Familie und den Mitarbeitern zum Trost gereichen.

*Eugen Thomann,
Redaktor ASMZ*

Unhaltbarer Vergleich mit der österreichischen Luftwaffe

Ich beziehe mich auf Ihr Editorial der ASMZ 1+2/2010.

Dass die Armee und unser Land vor grossen Herausforderungen stehen, damit gehe ich mit Ihnen einig. Hingegen stelle ich mich als Luftwaffenoffizier entschieden gegen Ihre Aussage, dass unsere 33 F/A-18 und 54 F-5 bezogen auf den Kampfwert äquivalent zu den 15 österreichischen Eurofightern sein sollen.

Zwischen der Entscheidung des österreichischen Bundesheeres im Juli 2002 für den Eurofighter und der Vertragsunterzeichnung im August

2003 wurde die anvisierte Stückzahl von 24 Maschinen auf 18 reduziert, später sogar auf 15. Dies einzig und allein, um die Anschaffungskosten auf unter zwei Milliarden Euro zu drücken. In dieser Phase wurde auf die Beschaffung von «beyond-visual-range»-Bewaffnung (AMRAMM AIM-120C) verzichtet. Ebenfalls nicht beschafft wurden Zusatztanks; was die Verweildauer in der Luft massiv einschränkt.

Aus Kostengründen hat man in Österreich die Version T1 beschafft; eine Basis-Version, die nur Luftüberlegenheits-Ein-

sätze zulässt, die einen leistungsschwächeren Bordcomputer beinhaltet und deren strukturelle Lebensdauer deutlich kürzer ist.

Die österreichischen Eurofighter verfügen zudem über kein «Electronic Warfare System» und die revolutionären «Infrared Search and Track»-Behälter System PIRATE wurden nicht angeschafft.

Im Gegenzug wurden unsere F/A-18 mit Hilfe mehrerer Rüstungsprogramme (AIM-9X Sidewinder, Helmvisier, takt Infrarotsensoren, neue Radarwarnempfänger, u.v.m.) lau-

fend kampfwertgesteigert und gehören meines Wissens – ich bin nicht F/A-18 Pilot – in Europa nach wie vor zur «state of the art».

Ich bin der Meinung, dass oben genannte Fakten Ihre Aussage im Editorial 1+2/2010 deutlich widerlegen.

Christoph Schmon, Buochs

In der April-Ausgabe ASMZ 4/2010 wird sich der Kommandant Luftwaffe zu den aufgeworfenen Fragen äussern.
Red.